

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 128 (2018)

Artikel: Zehn Jahre Tanz & Kunst Königsfelden
Autor: Rothenbach, Ernst / Reinhardt, Angela / Feller, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zehn Jahre Tanz & Kunst Königsfelden

Eine Würdigung der künstlerischen Leiterin,
Choreografin und Tänzerin Brigitta Luisa Merki durch
Ernst Rothenbach, Angela Reinhardt, Elisabeth Feller,
Ursula Pellaton und Martin Schläpfer

Ein Füllhorn an Ideen tragend

Nein! Keine Hommage, keine Lobgesänge, schon gar nichts Statisches! Schreib' über Brigitta Luisa Merki, wie du sie kennst, siehst, empfindest.

Mission Impossible. Weil, um diese ausgebildete Primarlehrerin – Flamenco-Tänzerin, Gründerin der Aargauer Tanz-Compagnie Flamencos en route 1984 und deren Direktorin und künstlerische Leiterin seit 1994 – zu fassen, muss man ihre Ehrungen erwähnen, ihre Arbeit als Choreografin und Künstlerin bewerten, ihre Verdienste in der aargauischen Kulturszene würdigen. Sie zu kennen heisst, sie immer wieder neu zu erfahren, Einblick zu gewinnen in ihre überraschenden Denkweisen.

Gewusst von ihr, Aufführungen gesehen von Flamencos en route, habe ich natürlich schon früher. Und selbstverständlich war da grosser Respekt vor der Frau, die eine Tanz-Compagnie führte,

2004 mit dem Hans-Reinhart-Ring die höchste Auszeichnung im Theaterschaffen der Schweiz entgegennehmen durfte, weitere Kunst- und Kulturpreise erhielt und sich überall grosses Ansehen schuf – auch im Ausland.

Aber die wirklichen Begegnungen fanden ab 2007 statt, als sie in der Klosterkirche Königsfelden mit «resonancias», dem ersten Teil einer Trilogie, den Grundstein legte zu Tanz & Kunst Königsfelden, dem neunten und bisher letzten Aargauer Leuchtturm. In dieser Kirche mit der einzigartigen Geschichte, gesegnet mit Original-Glasmalereien in seltener Vielfalt, hatte 1973 der Bruggler Choreograf Jean Deroc die Königsfelder Festspiele gegründet. Er choreografierte biblische Themen von Ludus Danielis bis Esther und war bis zu seinem Tod 2015 der Doyen der aargauischen Tanzszene. Als Journalist von Anfang an präsent, als OK-Mitglied und schliesslich als Präsident dieser Spiele von 2000 bis 2012 wollte ich diese Brigitta Luisa Merki und ihre Ambitionen natürlich näher, besser kennenlernen.

Ihre grosse Offenheit, ihre Herzlichkeit, aber auch ihr nicht allen Kunstschaaffenden eigener Realitätssinn begeisterten mich. Es entstand eine Freundschaft, die ihren Lebensgefährten und gewieften Produzenten Pitt Hartmeier einbezog. Mit seltener Leichtigkeit, auf jedes Konkurrenzdenken verzichtend, schafften wir es, die aus finanziellen, organisatorischen und Nachfolgegründen nach dem letzten fulminanten Festspiel «Unternehmen Paradies» sowieso gefährdete, im Vier-Jahres-Turnus stattfindende Königsfelder Festspiel-Tradition nahtlos in das Unternehmen Tanz & Kunst Königsfelden zu überführen.

Was folgte, war eine intensive Zusammenarbeit mit einer Künstlerin, die nun erst einmal zweigleisig ihre Flamencos en route und den neuen Leuchtturm Tanz & Kunst Königsfelden künstlerisch zu führen wusste. Das war eine immense Aufgabe, gerade auch 2014, als 30 Jahre Flamencos en route und «babel. überall» anstanden. Da konnte ich miterleben, mit welcher Schaffenskraft Brigitta Luisa Merki die Aufgabe anging, der schweizweit einmaligen Struktur Leben und künstlerischen Gehalt einzuhauchen.

Sie zu beobachten, wie sie sich immer mehr um Kulturbetrieb-Dinge kümmern muss, anstatt sich



Brigitta Luisa Merki
Bild: Alex Spichale

der Kunst widmen zu können, ist bedrückend. Wenn ihr da manchmal der Kragen platzte, kam ihr unbeugsames Wesen zum Zuge. Aber auch ihr Realitätssinn: Wie gehen wir um mit verknappten Mitteln? Die Antwort darauf gibt Brigitta Luisa Merki 2018 mit einem weiteren pädagogischen Projekt in der Klosterkirche und 2019 plant sie eine neue internationale Tanz & Kunst-Königsfelden-Premiere.

Damit zeigt sie das, was ich neben ihrer hohen professionellen Einstellung so schätze an ihr:

Herz: Mit Leib und Seele steht sie ein für den Tanz in allen Formen, sucht den Dialog zwischen Traditionellem, Zeitgenössischem und Modernstem, findet zu musikalischer und gestalterischer Zusammenarbeit, lässt sich von allen kulturellen Aspekten inspirieren.

Hand: Fachlich äusserst kompetent, versteht sie ihr Handwerk aus dem Effeff und hat ein feines Ohr für konstruktive Kritik.

Verstand: Mit gehörigem Realitätssinn behält sie trotz aller künstlerischer Intentionen auch das Machbare im Auge und gibt dem auch Ausdruck: Kunst und Künstler kosten!

Die drei Begriffe mögen an Brigitta Luisa Merkis pädagogische Vergangenheit erinnern. Sie bewähren sich nicht nur im Schulzimmer, sondern auch auf des Lebens grosser Bühne. Auf dieser

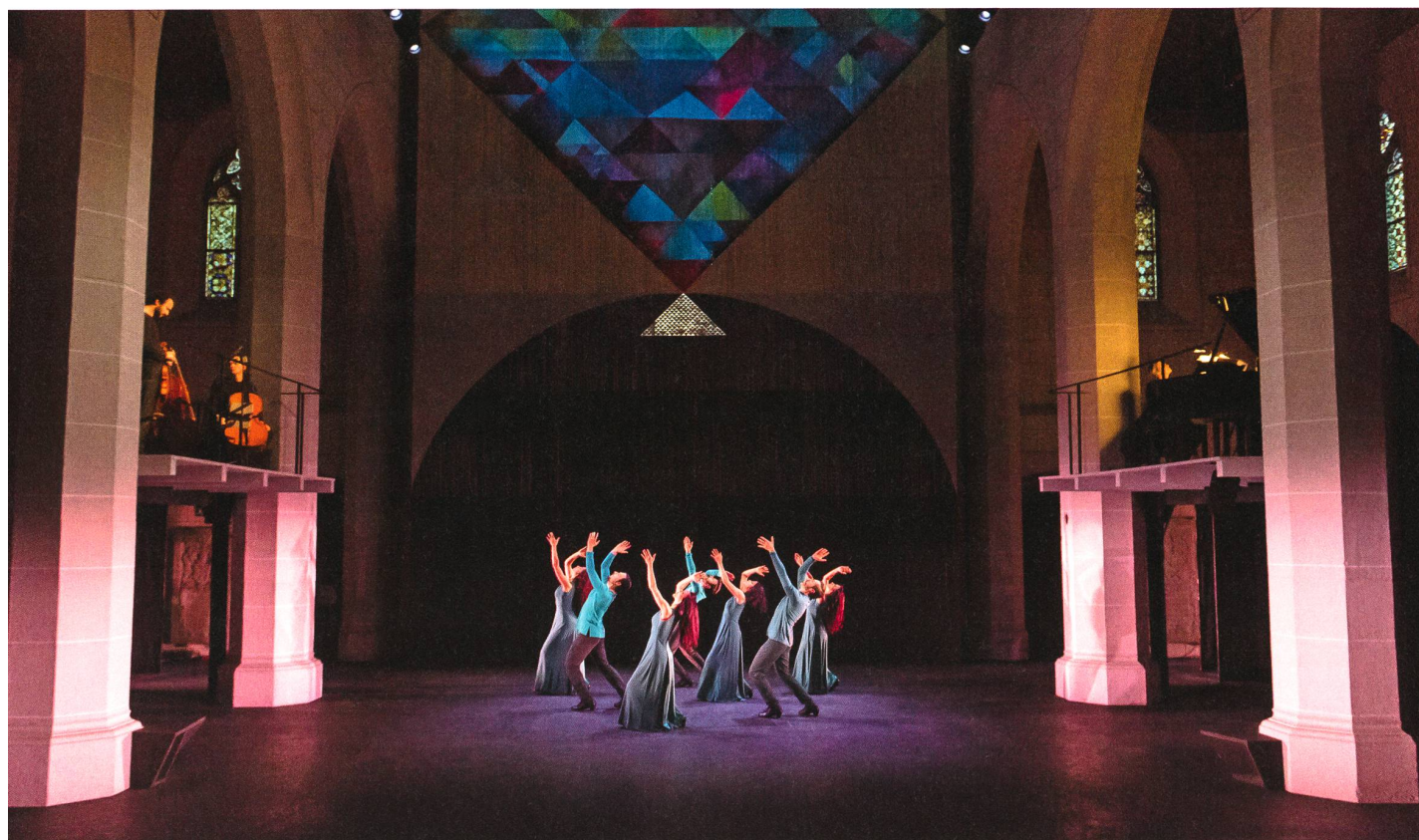
und auf jener der Theaterwelt tummelt sie sich. Das macht mir Freude, dafür danke ich ihr.

*Ernst Rothenbach, Redaktor; im Vorstand
von Tanz & Kunst Königsfelden*

Forschende Grenzüberschreitung

Als behutsame, aber machtvolle Revolutionärin konfrontiert Brigitta Luisa Merki ihre ureigenste Sprache, den Flamenco, mit anderen Künsten und Kulturen, um seine Seele noch besser zu verstehen. Mit grosser Freiheit, mit einer umfassenden Kenntnis von Literatur, Musik und Malerei, vor allem aber mit einer Herzensbildung, wie sie heute in den Künsten so selten geworden ist, erweitert sie ihn über seine vermeintlichen Grenzen hinaus, eloquent nicht nur in ihrem eigenen Vokabular, sondern in so vielen anderen Tanzsprachen vom Ballett bis zur Moderne.

Dabei führt ihre Suche sie weg von der effektgebundenen Virtuosität hin zur dramatischen Kunst und zum Gesamtkunstwerk, ob sie uns einen ganzen Mythos an einem Abend erzählt oder ihr klug gewähltes Thema in Bildern und Porträts von klarer, suggestiver Kraft umkreist. Sie arbeitet mit starken, eigenwilligen Persönlichkeiten, die immer wieder unterschiedliche Farben in ihre Stücke einbringen.



Bolero.Tanz der Feuertaube,
2017, Tanz & Kunst Königs-
felden, Tanz: Flamencos
en route, Musikensemble:
CHAARTS, Mural: Maja Hürst
Bild: Alex Spichale

Viel früher schon als manch wichtige Vertreter des Nuevo Flamenco in Spanien begann die Choreografin mit ihrer forschenden Grenzüberschreitung. Wie organisch, wie elegant oder konfrontativ sie die Elemente des Flamenco erweitert, das erfordert ein tiefes Verstehen seiner Formen, Schritte und Strukturen; ihr Flamenco ist immer auch ein Nachdenken über den Flamenco. Wie nirgendwo anders erfährt man in ihren Werken vom grossen Reichtum der spanischen Kunst, der spanischen Geschichte.

Was Brigitta Luisa Merkis Stücke aber am nachdrücklichsten prägt, ist die Wahrhaftigkeit ihrer Kunst: Nie bleibt sie an einer gefälligen Oberfläche, sondern legt die verborgenen Dialoge frei, die zwischen den Epochen und Kulturen, zwischen Wort, Bild, Musik und ihrer Kunst, dem Tanz, bestehen. Sie verändert die Kunst, die sie liebt, aus sich heraus, ohne ihre Tradition zu brechen oder zu verlieren.

*Angela Reinhardt, Tanzjournalistin, Stuttgart,
schreibt für Tageszeitungen, Magazin tanz u. a.*

«Tanz ist Freiheit»

«Der Rest ist Schweigen», sagt Shakespeares Hamlet – und stirbt. Diese Worte kommen mir immer dann in den Sinn, wenn eine Theateraufführung zu Ende ist. Nicht irgendeine, sondern eine aussergewöhnlich intensive, geglückte. Bloss nicht zerreden, geht es mir jeweils durch den Kopf, doch ich weiss: Anderntags werde ich mich vor den Computer setzen, um meine Einschätzungen für die Tagespresse in Worte zu fassen – wie zum Beispiel über «Bolero. Tanz der Feuertaube». Brigitta Luisa Merki hat diese Choreografie zum Zehn-Jahr-Jubiläum von Tanz & Kunst Königsfelden geschaffen – und damit eine neue Stufe ihrer Meisterschaft erreicht. Nirgendwo – sei es im Bewegungs- und Schrittvokabular oder in der Durchdringung von Musik und Lyrik (Silja Walter) – auch nur ein Quäntchen zu viel: So und nicht anders muss es sein, habe ich an der Premiere gedacht und mich dabei einmal mehr gefragt: Beruht Brigitta Luisa Merkis Interesse, vielmehr Passion, auf einem Schlüsselerlebnis? Nein. Sie

habe immer schon getanzt, sagt sie: «Schon als kleines Kind habe ich private Tanzvorstellungen organisiert für die Familie. Der Drang nach Bewegung, das tiefe Interesse für Musik und meine Liebe zur Bühne, zum Theater haben mir den Weg zu diesem Leben bereitet.» Den entscheidenden Funken aber habe die Begegnung mit Susana und dem Komponisten Antonio Robledo ausgelöst. Seine facettenreiche, so viele Flamencos-en-route-Produktionen prägende Musik im Ohr, will man weiter wissen: Was fasziniert Brigitta Luisa Merki am Flamenco? «Die unendliche Freiheit und Kreativität. Der Mensch als Individuum steht im Zentrum dieser vielschichtigen Kunstform: Diese ist einzigartig in ihrer Verbindung von Musik, Rhythmus, Tanz, Choreografie, Tradition und Moderne.» Die Entwicklungsmöglichkeiten auf der Basis einer Tradition, gepaart mit technisch handwerklichem Können, seien enorm, betont sie, die 2007 mit Tanz & Kunst Königsfelden einmal mehr zu neuen Ufern aufgebrochen ist. Von einem «Wagnis» und ihrem «riesigen Respekt» vor der Klosterkirche hat sie damals gesprochen. Zehn Jahre sind mittlerweile verstrichen: Was bedeutet ihr der singuläre Ort heute? «Königsfelden ist ein bedeutender, sehr inspirierender, kreativer Ort für mich geworden, der meine Imagination stetig antreibt.

Ich sehe meine spartenübergreifenden Kreationen auch als persönlichen Beitrag an das kulturelle Leben im Kanton Aargau – an diesen Ort und diese Umgebung, die mir vertraut sind.» Er lebe, der Ort, an dem die Kunst das Herz des Publikums treffe und: «Es gibt ihn, den Tanz, der die Menschen an einem Ort vereint und beflügelt.» Bloss nicht zerreden, geht es mir wiederum durch den Kopf. Nur dies noch: Mit welchen Worten würde Brigitta Luisa Merki jemandem beschreiben, was Tanz ist, vielmehr sein kann? «Tanz ist Transformation: bemächtigt Geist und Körper gleichermaßen, schafft das Gefühl «ganz» zu sein, bei sich zu sein. Tanz gibt positive Energie; ist Freiheit; ist ein Glücksgefühl, wenn alles im Flow ist. Dies alles aber nur mit viel Anstrengung, Übung und viel Disziplin.»

Elisabeth Feller, Journalistin; schreibt u. a. über Tanz für Publikationen im In- und Ausland



caleidoscopio, 2009,
Tanz & Kunst Königsfelden,
Tanz: Raquel Lamadrid.
Skulpturen: Gillian White
Bild: Alex Spichale

Bolero. Tanz der Feuertaube,
2017, Tanz: Ivan Amaya,
Mohamed Benchegra
Bild: Alex Spichale



Bewegende Bilder

Der Begriff Gesamtkunstwerk gewinnt durch Tanz & Kunst Königsfelden unter der künstlerischen Leitung von Brigitta Luisa Merki eine neue Bedeutung. Tanz und Musik sind mit visuellen Künsten spannungsvoll vereint in Aufführungen, die aus dem Ort und für ihn gestaltet werden. Jede Zuschauerin, jeder Zuschauer bewahrt davon andere Bilder. Die Erinnerung ist individuell.

Ich sehe den Beginn von «caleidoscopio» (2011) vor mir. Die Zuschauertribüne ist gegen den Haupteingang ausgerichtet, die Türe geschlossen. Die Dämmerung bringt das Farbenspiel des westlichen Glasfensters zum Leuchten. Davor sind sechs Metall-Skulpturen von Gillian White gruppiert und wirken mit ihren gebrochenen Linien wie ein Dickicht.

Deutlich vor Aug und Ohr bleibt mein Lieblingsstück «orfeo. eurídice. das paradies». Ein durchgehendes Muster, vom Künstler Beat Zoderer kreiert, bedeckt den Boden und lässt das Haupt- und die Seitenschiffe als durchlässiges Ganzes erscheinen. Hier begegnen sich, durch spezifische Tanzstile charakterisiert, Orpheus, Eurydike und der Tod. Hier erklingt die Nyckelharpa, berühren die Frauenstimmen. Und hier werden Hades und Him-

mel zum von Tanz und Musik erfüllten Paradies. Unvergessen ist in «babel.torre viva» die imposante Pilgerschar der Chöre, die gemeinsam unterwegs sind und das Miteinander von Flamenco, Neoklassik und zeitgenössischem Tanz inspirieren. Das Bild einer choreografisch-tänzerischen Koexistenz, in der Gegensätze bewahrt sind, verblasst nicht.

«SIBIL.LA – Tanzgesänge» erinnert mich an das magische Ineinander unterschiedlicher Energien, an die Wechselwirkung zwischen heterogenen Kompositionen und differenziertem zeitgenössischen Tanz.

Eindrücke von «Bolero. Tanz der Feuertaube» sind die sich steigernde Komplexität der Choreografie zu Maurice Ravels Ballettmusik vor dem Mural der Künstlerin Maja Hürst, das im quadratischen Mittelteil die tänzerischen Bodenwege vorzugeben scheint, und die körperliche Präsenz der Lyrik, die den Tanzrausch und noch eindringlicher Vergänglichkeit und Loslassen in Worte fasst, was Brigitta Luisa Merki überwältigend in Tanz umsetzt.

Ursula Pellaton, Tanzjournalistin; bis 2011 Dozentin für Tanzgeschichte, Fachreferentin von SAPA (Schweizer Archiv für Darstellende Künste, Zusammenschluss des Schweizer Tanzarchivs und der Schweizerischen Tanzsammlung)

Ein grossartiges Gegenüber

Brigitta Luisa Merki ist eine Künstlerin, die ich sehr bewundere. Man kann ihr Werk, ihre Leistung – künstlerisch wie organisatorisch – ihr Wissen, ihre Passion, ihren «Kampfeswillen» und ihre Radikalität gar nicht genug wertschätzen.

Weit über den Flamenco hinaus ist und war sie für mich als Ballettdirektor und Choreograf immer ein grossartiges Gegenüber.

Danke!

Martin Schläpfer, Chefchoreograf und Künstlerischer Direktor Ballett am Rhein Düsseldorf Duisburg

Der renommierte und preisgekrönte Schweizer Choreograf Martin Schläpfer lud Brigitta Luisa Merki und Flamencos en route 2015 ans Ballett am Rhein ein. Mit «Adónde vas, Siguiriyia?» zeigten die Flamencos und das Ballett am Rhein eine Annäherung ihrer gegensätzlichen Tanzstile.

Adónde vas, Siguiriyia? 2015,
Oper am Rhein, Düsseldorf,
Tanz: Marlúcia do Amaral,
Eloy Aguilar, Nyckelharpa:
Emilia Amper, Gitarre:
Juan Gomez, Pascual de Lorca
Bild: Gert Weigelt

